

Relevante Themen für den professionellen Umgang mit Menschen mit Demenz

Für die Diagnostik, Behandlung, Betreuung und Pflege demenzkranker Menschen sind viele Themen von Bedeutung. Das vorliegende Dokument gibt einen Überblick über jene Aspekte, die für alle Fachpersonen des Gesundheits- und Sozialbereichs relevant sind, deren beruflicher Hauptfokus im Umgang mit Menschen mit Demenz liegt.

Aufbauend auf diesen Themen haben Campus Sonnweid und econcept AG eine Matrix entwickelt, welche Schlüsselkompetenzen verschiedener Fachpersonen je nach Ausbildungsniveau abbildet: www.bag.admin.ch/bildung-demenz

Stand Februar 2019



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI
Bundesamt für Gesundheit BAG

Grundlagen

- Demenz aus menschlicher Perspektive verstehen
- Personenzentrierte Haltung
- Gesellschaftspolitische Herausforderungen
- Verschiedene Demenzformen
- Behinderung und Demenz
- Prävention von Demenz

Kommunikation

- Wahrnehmungsschulung
- Empathie verstehen und erfahren
- Einfühlende Kommunikation zu Menschen mit Demenz
- Nonverbale und paraverbale Kommunikation von Menschen mit Demenz (z.B. Körpersprache, Mimik, Gestik)
- Kommunikationstechniken anwenden
- Perspektive von Menschen mit Demenz einnehmen
- Eingeschränkte Kommunikation erkennen und zuordnen (z.B. Sprachstörung, Sprachverständnisstörung, Wortbildungsstörung, Wortfindungsstörung)
- Kommunikation mit Angehörigen
- Biografiearbeit
- Alltagsgeschichte
- Messbarkeit der Lebensqualität von Menschen mit Demenz (z.B. mit Dementia Care Mapping oder H.I.L.D.E)

Professionelle Hilfestellung

- Beziehungsgestaltung
- Modelle und Praxis der personenzentrierten Pflege und Betreuung
- Bewegungskompetenz unterstützen (z.B. Kinaesthetik, Sturzprophylaxe)
- Physiologische und technische Hilfsmittel (z.B. GPS, Rollator, Hüftprotektoren)
- Alltagsgestaltung, Aktivierung und Entspannung
- Kreative Ausdrucksformen (z.B. Kunst, Malen, Musik, Werken, Gestalten, Handarbeiten, Gärtnern, Kochen, Spielen)
- Humor als Betreuungsstrategie
- Genderspezifische Angebote
- Basale Stimulation
- Sinnesorientierte Methoden zur Stimulation (z.B. Aromen, Klänge, Farben)
- Snoezeln
- Ernährung und Essensgestaltung
- Umgang mit Schluckbeschwerden
- Umgang mit Essens- und Trinkverweigerung
- Umgang mit herausfordernden Verhaltensweisen
- Umgang mit Pflegeverweigerung
- Palliative Care
- Schmerzmanagement
- Spirituelle Unterstützung

Diagnostik

- Pflegediagnostik
- Medizinische Diagnostik nach IC 10
- Neuropsychologische Diagnostik
- Pharmakotherapie
- psychiatrische Diagnostik

Ethik

- Ethische Dilemmata (z.B. Lebenserhaltung, Pflegeverweigerung, freiheits-einschränkende Massnahmen, Entscheidungen am Lebensende)
- Ethische Entscheidungsfindung
- Ethik und Recht
- Patientenverfügung
- Vorsorgeauftrag und Vorsorgevollmacht
- Erwachsenenschutzrecht, Beistandschaft, Vertretungsberechtigte
- Finanzierung von Pflege und Betreuung
- Finanzierung von medizinischen und therapeutischen Leistungen
- Pflegefinanzierung, Ergänzungsleistungen, Hilflosenentschädigung
- Versorgungsauftrag
- Betreuungsauftrag

Rahmenbedingungen zur Verbesserung der Lebensqualität

- Lebens- und Wohnformen (z.B. alleine, mit Angehörigen)
- Wirkung der Umgebung (Raumgestaltung, Garten, Architektur, Licht)
- Sicherheitssysteme (z.B. GPS, Rufanlagen, Klingelmatten)
- Umgang mit Menschen mit Demenz in Spitalsituationen (z.B. Notfall, IPS, OPS, Röntgen, Reha)
- Entlastungsangebote (z.B. Tagesklinik, Tag-Nacht-Stationen, Kurzaufenthalt)
- Ressourcenunterstützende Angebote
- Integrative und separative Wohnformen
- Pflegeoasen für Menschen mit schwerer Demenz
- Arbeitsabläufe, Tagesstrukturen, Rituale
- Gesellschaftliche Aspekte (z.B. Stigmatisierung, Tabu, Migration)

Angehörige

- Unterstützung von Angehörigen
- Beratung von Angehörigen
- Entlastung von Angehörigen
- Schulung von Angehörigen
- Resilienz
- Beziehungsfähigkeit
- Angehörigengruppen

Selbstmanagement

- Strategien zur Resilienzförderung (z.B. Burnout-Prophylaxe)
- Team- und Dialogfähigkeit
- Empathie
- Wertschätzung
- Prozessorientiertes Denken
- Klarer adressatengerechter Ausdruck in Wort und Schrift
- Reflexionsfähigkeit (selbst- und themenbezogen)
- Ambiguitätstoleranz (Akzeptanz für unterschiedliche Wirklichkeitsbilder)
- Physischer und psychischer Selbstschutz

Interprofessionelle Zusammenarbeit

- Interprofessionelle Zusammenarbeit für die stadiengerechte Begleitung von Menschen mit Demenz
- Rollendefinition des eigenen Berufs
- Transdisziplinäre Kenntnisse innerhalb des Berufsfeldes
- Interprofessionelle Kenntnisse über verschiedene Berufe
- Rollen in multiprofessionellen kooperativen Teams
- Strategien zur Problemlösung und Entscheidungsfindung
- Zusammenarbeit unter Spezialisten (z.B. Fach-, Haus-, Zahnarzt)
- Zusammenarbeit mit Pflegepersonal und Medizinerinnen
- Zusammenarbeit mit der Seelsorge
- Zusammenarbeit mit der Psychiatrie
- Zusammenarbeit mit Therapeuten (z.B. Logo-, Ergo-, Physio-, Musik-, Kunst-, Bewegungs-, Aroma-, Phytotherapeuten)
- Zusammenarbeit mit Komplementärmedizin, Heilpraktikern, Homöopathen
- Zusammenarbeit mit Sozialdiensten
- Zusammenarbeit mit anderen Fachbereichen (z.B. Hotellerie, Pflege, Aktivierung, Küche, Hausdienst, Wäscherei, Verwaltung)
- Case-Management: Pflegeberatung, Fachberatung, Fallbesprechung, Fallarbeit
- Teamentwicklung
- Coaching, Supervision, Teambesprechung
- Zusammenarbeit mit nicht-gesundheitlichen Akteuren (z.B. Forschung und Entwicklung, Behörden, Versicherungen, Raumplanung, Gerontik)
- Qualitätsmanagementsysteme